

Letzte Meldungen

„Die höchsten Schiffsverluste seit Kriegsbeginn“

Stockholm. Wie aus Washington gemeldet wird, hat die Verwaltung der Kriegsschiffahrt bekannt gegeben, daß die Schiffsverluste in der vergangenen Woche die höchsten seit Kriegsbeginn waren.

Maisty abermals bei Churchill

Stockholm. Volkshater Maisty hat erneut Churchill aufgesucht, um ihn davon zu überzeugen, daß keine Zeit verloren werden dürfe, die Versenkungen hätten bei weitem die Neubauten übertraffen.

Ein britischer Luftmarschall mußte gehen

Stockholm. Der britische Luftmarschall Sir Patrick Plessfair ist in Pension gegangen. Da er erst 53 Jahre alt ist, dürfte er wegen mangelnden Fähigkeiten und nicht wegen „borgerückten Alters“ in die Wüste geschickt worden sein.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: „Volkstümliche Klänge“ von 15.00 bis 16.00 Uhr. Nachmittagskonzert von 16.00 bis 17.00 Uhr. „Großer Funke für alt und jung“ von 17.15 bis 18.30 Uhr.

Rinderermäßigung wegen Haushaltszugehörigkeit

Der Begriff der Haushaltszugehörigkeit, die eine der Voraussetzungen für die Rinderermäßigung bei der Einkommensteuer ist, führt immer wieder zu Zweifelsfragen, die eine Klärung durch die zuständigen Stellen notwendig machen.

Minderjährige Kinder, die bis zu ihrer Einberufung zur Wehrmacht oder zur Waffen-44 im Haushalt des Steuerpflichtigen lebten, bleiben auch während der Dauer ihres Wehrdienstes haushaltszugehörig.

vertrag entsprechendes Beschäftigungsverhältnis vorliegt. Wazu rechnen auch Angehörige der Technischen Nothilfe, die ohne Begründung eines solchen Arbeitsverhältnisses auf längere Zeit notdienstverpflichtet sind.

Rückblick auf der Eisenbahn!

Den Außenleitern ins Stammbuch

Jeder weiß, daß es keine unnötigen Reisen geben darf, und die meisten Volksgenossen richten sich auch danach. Eine Reise in der heutigen Zeit ist ja auch kein Vergnügen — so sollte man meinen.

Es ist merkwürdig mit diesen Außenleitern. Man erkennt sie überall auf den ersten Blick an ihrer Rückwärtslosigkeit. Jeder kann die Probe aufs Exempel machen. Während die, die ein Recht haben zu reisen, ruhig und geduldig bleiben und sich anständig benehmen, fallen die anderen, die eigentlich ihr schlechtes Gewissen verbergen müßten, in jeder Weise unangenehm auf.

Ein kleines Kohlen-WB

Hausfrau, merke es dir!

(NBG) Die Kohlen, die dir dein Kohlenhändler in den Sommermonaten bringt, dienen allein der Winterverfeuerung. Gehe sparsam mit ihnen um, dann verfaßt du im Winter über eine warme Stube.

Wenn dein Kohlenhändler dir die Kohle nicht frei Keller liefern kann, groß nicht, sei zufrieden, wenn die Kohle dir vor das Haus gebracht wird. Die Mißbewohner werden dich gern unterstützen, die Kohlen in den Keller zu tragen.

Wann wird verdunkelt?

Vom 22. Juli 22,07 Uhr bis 23. Juli 4,46 Uhr

Efasit PUDER. Füße erfrischt, überangestrengt, brennend? Da hilft alles, die viel geben und leben müssen, rasch Efasit-Puderpulver. Er trocknet, befeuchtet übermäßige Schweißabsonderung, verbietet Blasen, Brennen, Wundlaufen.

Leichte Staubsauger neuwertig gegen eben solches Damenfahrrad. Angebote unter Gb 22 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten. Bandstuhl 50 Gang (Bogenstahl), 500 Mt. Motor 1/2 PS 50 Mt., Treibs und Spulmaschine 5 Gang 50 Mt. sofort zu verkaufen.

Die kleine Anzeige hat Erfolg!

Pür jede Wäsche merke Dir! Sybba, Würfel Bleichsoda, Rumbosil, Rumbos, Feia, RUMBO, Waschpulver, Rumbosil, Feia, RUMBO, Waschpulver, Rumbosil, Feia, RUMBO, Waschpulver.

BAUER & CIE SANATOGEN FORMAMINT KALZAN. Zeichen und Name. bedeuten für Sie. Dresden Schlachthofmarkt (Preise in RM) Kinder: a) 47 b) 43 c) 38 d) 29,5 e) 25, f) 21, g) 17, h) 13, i) 9, j) 5, k) 1, l) 0,5.

ANNELORE

Roman von Käte Kroker

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Klotzsche

29) Aber das Swendfen war geblieben, der gute, treue Freund. Vielleicht hatte er Ilking nur zur Flucht verholfen, um ihn aus dem Wege zu räumen? Valerie riß die Augen weit auf und starrte gegen die Zimmerdecke, über die Sonnenstrahlen huschten.

Der Frachtdampfer „Sumida“ näherte sich seinem endgültigen Ziel: Yokohama. Der Himmel über dem Stillen Ozean war trübe, düster und grau lag der Horizont, ein feiner Regen umstäubte die Küste und verhüllte den Eingang in die Bucht mit Nebel.

Das Leben an Bord war schwer, manchmal fast untragbar gewesen. Und doch hatte es etwas Reizvolles an sich, auf diese Weise die Welt zu umfahren. Ernst und verschlossen waren die Menschen, die Ilkings los teilten; aber die „Sumida“ war eine Welt für sich — romantisch fern der großen, lauten Welt, auf der Ilking sich verrannt hatte und von der er flüchten mußte.

Während das zarte Grün der Küste Yokohamas näherrückte, dachte Klaus Ilking an seine erste Schiffsreise an Valerie Hals Seite nach Marseille und Barcelona. Wie glücklich war er damals gewesen, wie zukunftsstrunken.

Niemand erwartete ihn, weder in der Heimat noch hier. War er noch derselbe Ilking, der vor wenigen Jahren von einer künstlerischen Karriere träumte? Derselbe, den eine Valerie Hall lieben konnte?

Ob sie ihn wirklich aus ihrem Leben ausgelöscht hatte? Kleine, tapfere Annelore! Wie sehr hatte er sie enttäuscht! Ob sie damals sehr gelitten hatte? Das Leben strahlt mit gleicher Waffe, mit der man jemanden verwundet hat, sagt ein alter Spruch.

Unvermittelt — ohne Übergang — brach mit der verflüchtenden Sonne die Dunkelheit herein. Bunte Papierlaternen flammten hier und da auf, Kinder mit kleinen Fahnen winkten den Ankommenden zu, und japanische Frauen in weißen Gewändern mit sefanliegenden, glattgefämm-

ten Haar erwarteten ihre Männer. Mit der „Sumida“ zugleich lief ein Passagierdampfer aus S. Francisco ein. Musik scholl von Bord herüber, die Matrosen standen in Reih und Glied und vom Land her kamen freudige Rufe.

Das auf der „Sumida“ verdiente Geld und der eiserne Bestand ermöglichten Ilking längere Zeit ohne Verdienst zu leben. Er nahm sich vor, Japan kennen zu lernen und dann auf dem gleichen Wege, auf dem er gekommen war, die Rückreise zu unternehmen.

Der Zufall brachte es, daß er in einer Hafentrippe mit einem Deutschen zusammentraf, der Ilking eine Pension umwerfend nahm Ilking dort ein Zimmer. Es kostete fünfunddreißig Yen monatlich, hatte Aussicht auf die grauen Dächer Tokios, war dürrig eingerichtet, aber sauber gehalten.

Ilking war froh, unter Europäern zu sein. Man verständigte sich einigermaßen. Nach einigen Tagen machte die Pensionsinhaberin ihren neuen Gast mit zwei Deutschen bekannt. Es waren Angestellte einer reichsdeutschen Maschinenfabrik. Ohne daß Ilking sich darum bemühte, bot man ihm eine Anstellung.

Wie überrastet war Ilking, als er eines Tages Valeries Namen fand! Er hat den deutschen Kollegen, der lange Jahre in Spanien gelebt hatte, ihm wörtlich den Inhalt ins Deutsche zu übersetzen. Valerie lebte! Sie ging ihrer Genesung entgegen! — Wie ein Blitz aus heiterem Himmel fällt und einen Schober in Brand steckt, so glühend traf das Gelesene Ilkings Wesen.

